Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 7. 15. Jahrgang. Juli 1854.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Literarisches.

Histoire naturelle des Insectes. (Suites à Buffon.)

Genera des Coléoptères ou Exposé méthodique et critique de tous les genres proposés jusqu'ici dans cet ordre d'insectes par M. Th. Lacordaire.
Tome premier contenant les familles des Cicindélètes, Carabiques, Dytiscides, Gyrinides et Palpicornes.
Paris, librairie encyclopédique de Roret, rue Hautefeuille No. 12. 1854.

Die Bibliothek des Vereins ist in diesen Tagen durch die Güte des Verfassers mit dem ersten Bande des vorstehenden Werkes beschenkt worden und ich halte es für meine Pflicht, die zahlreichen Coleopterophilen unter unseren Lesern speciell darauf aufmerksam zu machen.

Der Verfasser sagt in der Vorrede:
„Eine allgemeine Abhandlung über die gesammte Käferordnung ist im gegenwärtigen Zustande der Entomologie eine Arbeit von solcher Ausdehnung, dass ich mich nicht ohne langes Zögern und ohne gerechtes Misstrauen in meine

Kraft dazu entschloss. Endlich den wiederholten Aufforderungen des Herausgebers der *Suites à Buffon* nachgebend musste ich mich fragen, welcher Plan am besten zu befolgen sei, um das Werk einigermassen nützlich für die Wissenschaft und werth der Aufnahme in die *Suites* zu machen.

Zunächst hätte ich eine Art Elementarbuch schreiben können, in welchem die Classification dieser Insekten der biologischen Auseinandersetzung untergeordnet war. Dabei hätte ich mich begnügt, die hauptsächlichsten Genera zu citiren, einige neue zu errichten und die auffallendsten Arten zu beschreiben. Dieser Plan wäre leicht auszuführen gewesen, aber das hiess einen längst ausgefahrenen Weg von neuem betreten und ich wies diese Idee sogleich zurück.

Sodann konnte ich mit schon grösserer Kühnheit versuchen, eine eigene Methode zu begründen, und mit Benutzung des unbeschriebenen, in den Sammlungen überflüssig vorhandenen Materials neue Gattungen in Masse zu errichten und alle mir zugänglichen noch unbeschriebenen neuen Arten zu beschreiben. Aber abgesehen davon, dass ich mich dabei nicht in den vom Herausgeber gewünschten räumlichen Schranken hätte halten können, so wäre das auch eine Unternehmung ohne ersichtliches Maass gewesen: ich darf nicht ausser Acht lassen, dass weitaussehende Unternehmungen mir vielleicht nicht mehr auszuführen vergönnt sind.

Endlich blieb mir ein dritter Weg übrig. Mir scheint, die Wissenschaft bedarf jetzt weit weniger neuer Methoden und neuer Gattungs-Aufstellungen, als vielmehr der Vereinigung ihres nach allen Seiten zerstreuten Materials, eines Inventariums, so zu sagen, ihrer Reichthümer, mit einem Worte, sie muss wissen, wo und woran sie eigentlich ist, wenn ich mich dieser Phrase bedienen darf. Die entomologische Literatur ist bereits ungeheuer und wird es täglich mehr. Einige Entomologen beherzigen das nicht genug; unter denen, die es erwägen, giebt es gewiss viele, welche wegen äusserer Umstände sich von einer Arbeit bloss deshalb abschrecken lassen, weil sie die vorher nothwendigen Untersuchungen und Studien nicht zu bewältigen sich getrauen. Daraus entstammt auch, ausser andern fatalen Folgen, die erschreckende Zunahme der Synonymie, dieses wahren Aussatzes der Naturwissenschaften. Ein Werk nun, welches den eben gedachten Entomologen jene nothwendigen Untersuchungen und Studien, wenn auch nur theilweise, ersparte, ein solches Werk, dächte ich, könnte ihnen von entschiedenem Nutzen sein, vorausgesetzt dass es möglichst vollständig mit genauer Bezeichnung der benutzten Quellen ausfiele.

Nach reiflicher Ueberlegung entschied ich mich für diesen letzteren Plan."

Soweit der Verfasser. Ich kann mich füglich enthalten, über das Werk und seine Ausführung mehr zu sagen, als dass es seines Autors würdig ist. Mit dem colossalen Fleisse, mit der minutiosen Gewissenhaftigkeit, mit dem entschiedenen Berufe zur Naturgeschichte, welche allen seinen bisherigen Arbeiten den Stempel der Classicität aufdrücken, und welche es tief bedauern lassen, dass er durch äussere Umstände genöthigt wurde, die Vollendung der ausgezeichneten Monographie der Phytophagen vorläufig zu suspendiren, ist auch das vorliegende Buch reich ausgestattet. Es enthält auf 475 Seiten gr. Octav die Charaktere von ungefähr 900 Gattungen aus den oben im Titel angegebenen fünf Familien, handelt von ihrer natürlichen Gruppirung, bespricht zugleich in gedrängter Kürze die Synonymie, nimmt auf die ersten Stände Rücksicht, und giebt in den Noten einen den Sammlern exotischer Käfer höchst schätzbaren Nachweis der in letzter Zeit seit dem Erscheinen des Catalogue Dejean und späterer Monographieen hier und da zerstreuten Einzelnbeschreibungen.

Das ganze Werk ist auf drei Bände berechnet. Aus einem Briefe des Verfassers, meines geehrten Freundes, entnehme ich, dass der zweite Band druckfertig ist, und dass er eine nochmalige nachträgliche Revision des im Manuscript bereits fertigen dritten nächstens zu beenden hofft.

Allen wissenschaftlichen Coleopterophilen kann ich die Anschaffung des Werkes als eines schlechthin unentbehrlichen nur dringend empfehlen: die Abfassung desselben in französischer Sprache kann für Leser, welche dieses Idioms unkundig sind, kaum ein Hinderungsgrund sein, da es sich überwiegend um stereotyp wiederkehrende technische Ausdrücke handelt, welche meistens in der französischen leichten Aenderung den lateinischen Stamm erkennbar beibehalten. *C. A. Dohrn.*

Dipterologisches aus St. Petersburg*)

von

Freiherr C. R. Osten-Sacken.

I. Ueber den Bau des letzten Hinterleibs-Segments bei Limnobien-Männchen, mit Berücksichtigung der Classification.

Die Bildung der Aftersegmente der Kerfe ist bereits bei mehreren Ordnungen zur Classification benutzt worden. Die Dipterologen haben diese Kennzeichen ebenfalls nicht übersehen.

*) Hierzu Tafel I.

Unter Anderen hat bekanntlich Schummel in seiner vortrefflichen Beschreibung der Tipula-Arten Schlesiens eine ziemliche Anzahl Analsegmente abgebildet.

Die äusseren männlichen Genitalien der Limnobien sind, meines Wissens, bis jetzt fast unbeachtet geblieben, obgleich wegen des einfachen Baues derselben die Beobachtung ihrer einzelnen Theile viel leichter ist, als bei Tipula. Ein Zufall führte mich im Laufe des vergangenen Sommers auf den Gedanken, die Analsegmente aller mir vorkommenden Limnobien-Männchen zu untersuchen, und so gut ich konnnte, abzuzeichnen. Leider war die Jahreszeit schon sehr vorgerückt, daher ich nur einen kleinen Theil der bei uns gewöhnlichen Arten im frischen Zustande bekommen konnte. (Trocken sind nämlich diese Genitalien viel weniger kenntlich, und oft ganz verunstaltet.*)

Um die Aufmerksamkeit anderer Dipterologen auf denselben Gegenstand zu richten, will ich das Resultat meiner Untersuchungen, so mangelhaft es auch ist, hier wiedergeben.

Vergleicht man auch nur oberflächlich die männlichen Genitalien bei einer gewissen Anzahl Arten frisch eingefangener Limnobien*), so wird man sehr bald gewahr, dass die zahlreichen Modificationen dieser Theile sich auf zwei Grundformen zurückführen lassen.

I. Als Beispiel der ersten Form nehme ich die Genitalien von L. imperialis ♂**). (Fig. 1. Aufgesperrte Afterzange, von oben. Fig. 2. von der Seite.) Es sind zwei fleischige Organe DD., welche, auf der Basis GG. sich bewegend, wie Zangenhälften gegen einander schliessen. Ihre Innenseite endigt beiderseits mit der schnabelförmigen hornigen Spitze EE.; die ebenfalls hornigen, sanft gebogenen Haken CC. scheinen nur mit den Basalsegmenten GG. zusammenzuhängen und an DD. nur fest anzuliegen, da sie, bei geringerer Spannung der weichen Theile, dieselben überragen. Unter der Zange befindet sich das griffelförmige, an der Spitze sanft niedergebogene Organ A. (Fig. 2.); in der Mitte zwischen beiden die weichen, retractilen Theile N.

---

*) Ich nehme Limnobia im weitesten Sinne, mit Einschluss von Rhipidia, Glochina, Symplecta etc.

**) Die Genitalien dieser Art bilde ich hier um so lieber ab, als Herr Löw sie nach trockenen Exemplaren beschrieben hat und daher keinen richtigen Begriff von denselben giebt. Die Beschreibung lautet (Linnaea T. V. p. 403.): „Die äusseren männlichen Genitalien bestehen aus zwei ziemlich grossen, bräunlichgelben, in einen oberwärts zurückgekrümmten Haken auslaufenden Lamellen, und aus einem unteren, griffelförmigen, dunkelbraunen Organe.“ Diese Beschreibung ist mir erst im Laufe vergangenen Sommers aufgefallen und sie bestimmte mich eben, die Genitalien der Limnobien genauer zu untersuchen.

Bei verschiedenen Arten erleidet diese Grundform mannigfaltige Veränderungen. Meistens sind die Zangenhälften DD. im Verhältniss zu den Basalsegmenten GG. grösser, länglicher, oft nierenförmig und dann besonders beweglich (z. B. bei Rhipidia maculata). Oft sind die Schnäbel EE. den Anheftungspunkten der Zange etwas näher befestigt (Fig. 3. Limn. decora Stäger*) von oben) und meistens mit ein Paar starken Borsten versehen (Fig. 3. FF.). Letztere scheinen bald aus demselben Punkte zu entspringen, wie auf beigefügter Figur, bald einander parallel und zugleich sehr genähert (Glochina autumnalis Stäg.; mehreres über die Genitalien von Glochina s. weiter unten), bald von einander entfernt (L. modesta)**). Bei Rhipidia maculata ist statt jener Borsten auf jedem Schnabel ein zierlicher, ziemlich langer horniger Fortsatz, der am Ende fein gezähnelt ist.

Die Zacken CC. sind bald mehr, bald weniger gebogen, auch bei einigen Arten stärker und von der Zange unabhängiger als bei anderen.

Der Griffel A. ist wenig veränderlich und scheint bei dieser ersten Grundform überall vorhanden zu sein.

Die weichen Theile, die den Raum zwischen der Zange und dem Griffel ausfüllen, bieten oft ein Paar spitze, nach oben gebogene Zähnchen, die am besten von der Seite sichtbar sind. Ich habe sie bei Rhipid. maculata, Limnob. decora etc. bemerkt (auf Fig. 3. sind sie von beiden Seiten von A. angedeutet).

Am meisten entwickelt und fast zu grossen Zacken ausgebildet sind diese Zähnchen bei L. tripunctata M., nigropunctata Schum., macrostigma Schum. etc., Arten, die eine geschlossene, auch in anderen Hinsichten (Fühlerbildung, Nervenverlauf etc.) ausgezeichnete Gruppe bilden. Hier sind die Afterzangenhälften weniger fleischig und der Länge nach gleich breit; die Zackentheile CC. sind an ihrem Ende angeheftet und ragen frei hervor.

II. In der zweiten Grundform werden die fleischigen, beweglichen Zangenhälften DD. durch viel weniger bewegliche, häutige, trockene, und daher nach dem Tode sich besser erhaltende Theile ersetzt. Characteristisch für diese Gruppe scheint auch die A b w e s e n h e i t des G r i f f e l s A. zu sein. Als Beispiele dieser Form können dienen die bei Schummel (T. 5. Fig. 5. 6.) abgebildeten Genitalien von L. rivosa, und ich gebe (Fig. 4.)

---

*) Diese Art scheint mir von trinotata Hgg. gar nicht verschieden. Beruht nicht vielleicht die Angabe „aus Portugal" bei Meigen auf einem Irrthum? Schummel führt dieselbe Art als in Schlesien heimisch an.

**) Diese Art hat ausserdem an der inneren Seite der Zangenhälfent beiderseits eine Menge kurzer Börstchen, welche eine ordentliche Bürste bilden, die wahrscheinlich zum festeren Anklammern dienen soll.

das Aftersegment von L. ciliaris Schm. von unten. DD. sind inwendig hohl; CC. und EE. sind hornig und wahrscheinlich mit den ebenso bezeichneten hornigen Theilen der ersten Form analog (oder richtiger homolog).

Hier auch giebt es zahlreiche Verschiedenheiten. Die hornigen Theile CC. sind bei L. barbipes am Grunde sehr dick, das Ende ist zugespitzt. Bei L. abdominalis Staeg. (der L. nigricollis M. verwandt) ist diese Spitze zweizähnig.

Versucht man nun, die Limnobien nach diesen beiden Grundformen der Genitalien des ♂ in zwei Gruppen zu scheiden, so wird man leicht gewahr, dass diese Gruppirung sich auch an den übrigen Körpertheilen rechtfertigt, dass sie also die Erfordernisse einer natürlichen Eintheilung erfüllt. Diese Gruppen versuche ich folgendermassen zu characterisiren:

Erste Abtheilung. Die äusseren Genitalien des ♂ bestehen hauptsächlich aus 2 fleischigen, weichen, sehr beweglichen Zangenhälften und einem unter denselben befindlichen und griffelförmigen Fortsatz. Keiner der Gabeläste des Nebenrandes gabelt sich wieder.*) Fühler meist 15- oder 14gliedrig. Hieher gehören ein grosser Theil der ächten Limnobien (im Sinne Macquart's) (z. B. nigropunctata, tripunctata, modesta, morio, inusta, chorea, imperialis Lw. etc.), Rhipidia und Glochina.

Zweite Abtheilung. Die äusseren Genitalien des ♂ bestehen hauptsächlich aus 2 paarigen, häutigen, festen, inwendig mehr oder weniger ausgehöhlten Theilen. Hornige Fortsätze ragen heraus. Einer der Gabeläste der Nebenrandader gabelt sich wieder.*) (Gewöhnlich der erste; sehr selten, wie bei L. rivosa, der zweite.) Fühler meistens 16-, selten 17gliedrig. Hierher gehören Limnophila Macq., Idioptera, Symplecta, Pedicia und einige Arten, die sonst immer mit den ächten Limnobien (im Macquart'schen Sinne) angeführt wurden, in einer natürlichen Eintheilung davon getrennt, und mit Limnophila in derselben Abtheilung verbunden werden müssen. Solche sind: pilosa Schum., ciliaris Schum., zonata Zett., und wahrscheinlich auch die mir unbekannten sylvatica M., pilipes F., umbripennis Schum., meridiana Stäg. etc.

Weit davon entfernt, diese Eintheilung als abgeschlossen hinzustellen, bin ich überzeugt, dass die genaue Untersuchung

---

*) Ich gebrauche Schummels Terminologie. Diese Gabelader ist für die Classification viel wichtiger, als diejenige, worauf die Gattung Limnophila gegründet ist. Und doch wurden in den meisten Werken die Unterabtheilungen der Gattung Limnobia auf die An- oder Abwesenheit dieser letzteren Gabel, nicht der ersteren, gegründet!

einer grösseren Anzahl Arten, als mir zu Gebote standen, manche Veränderungen an derselben nothwendig machen wird: dass statt zwei Hauptabtheilungen vielleicht drei, vier oder mehr angenommen werden; dass die Charakteristik derselben in Manchem geändert wird u. s. w. Doch glaube ich im Ganzen den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, indem ich jene Eintheilung auf den Bau der Genitalien gründete, und zugleich auf die Gabeln der ersten Nebenrandader mehr Gewicht legte, als auf andere Gabeln, Zellen oder Quernerven. Bewährt sich diese Eintheilung, so wird man einige weitere Reformen vornehmen müssen, um die obdachlos gebliebenen Arten der zweiten Abtheilung (ciliaris, pilosa, zonata etc.) in neugebildeten Gattungen unterzubringen, und einige alte Gattungen besser zu definiren. Vorsicht ist dabei vor Allem nöthig, um nicht in neue Fehler zu verfallen. Man thäte wohl, damit anzufangen, die Zahl der bekannten europäischen Arten ins Klare zu bringen, und die schon bedeutend angehäuften Synonymen wegzuräumen! (Einen Beitrag hierzu glaube ich weiter unten geliefert zu haben.)

Glochina habe ich in die erste Abtheilung eingereiht: im Nervenverlauf stimmt sie mit L. modesta vollkommen überein*); das männliche Aftersegment aber ist höchst eigenthümlich gebildet, obgleich man auch hier den Typus der ersten Abtheilung wiederfindet. Glochina scheint mir eine besondere kleine Gruppe unter den Limnobien zu bilden. Ob sie als Gattung gut definirt ist, bleibt dahingestellt. Die 5gliedrigen Taster, die diese Gattung auszeichnen sollen, scheinen mir kein hinreichendes Zeichen, da das fünfte Glied, wegen seiner Kleinheit, bei anderen Limnobien leicht zu übersehen ist. Bei L. barbipes z. B. glaube ich dasselbe schon bemerken zu können. Die Genitalien werden hier vielleicht ebenfalls den Ausschlag geben.

Ich kenne nur zwei Arten, Gl. stigmatica und autumnalis Stäg. Die ♂ Genitalien letzterer Art bilden den Uebergang zur gewöhnlichen Form.

Fig 5. und 6. stellen ihre Genitalien von der Seite und von unten vor. D. ist die Zange; bei C. fängt der gewöhnliche hornige Haken an. A. ersetzt wahrscheinlich den Griffel. Bei DD. sind zwei nebeneinanderstehende konische, unbewegliche, an der Spitze mit langen Haaren bewachsene Fortsätze. Diese Organe scheinen Glochina zu charakterisiren, denn bei Gl. stigmatica finden sie sich wieder.

---

*) Glochina autumnalis ist der L. modesta so ähnlich, dass ich nicht umhin kann zu glauben, ein Theil der von Schummel erwähnten Varietäten letzterer Art gehöre zu Glochina! (Mehreres darüber weiter unten.)

Bei Gloch. stigmatica (fig. 7. von der Seite*]) ist D. verhältnissmässig grösser als gewöhnlich, und scheint mit einer zarten, weissen, blasenartigen Membran überzogen. Die hornigen Theile (auf der fig. nicht sichtbar, aber EE. und CC. der anderen Figuren entsprechend) sind ungewöhnlich gross, ragen wie Geweihe einander entgegen, und kreuzen sich mit ihren Spitzen, selbst wenn die Zange am weitesten aufgesperrt ist. Sie sind mit 2 Borsten versehen, und haben am Grunde einen starken, nach Innen gerichteten Ast. Neben jedem dieser Geweihe entspringt noch ein horniger Griffel. M. auf der fig. ist eine zweite Zange unter der ersten (d. h. ein ebenfalls paariges Organ.) O. auch paarig und mit Haaren bewachsen, ist schon bei G. autumnalis beschrieben. A. ist der Griffel.

Die Figur zeigt alle diese Theile etwas auseinandergespannt; im gewöhnlichen Zustande rücken sie näher zusammen und bilden den kolbigen, sonst bei Limnobien gar nicht vorkommenden After, dessen Meigen erwähnt. (Vol. VI. p. 279.)

Glochina bietet einen augenfälligen Beweis dessen, wie unzureichend eine blos auf das Flügelgeäder begründete Classification sein würde. Bei einer derartigen Eintheilung müsste Glochina in derselben Unterabtheilung mit L. modesta stehen.

Ich glaube genug gesagt zu haben, um die Mannigfaltigkeit im Baue der Aftersegmente des ♂ bei Limnobia zu beweisen. Die Erleichterung, welche für die Classification aus der Benutzung dieser Kennzeichen entspringt, ergiebt sich von selbst. Nicht nur die Eintheilung der Gattung Limnobia in naturgemässe Unterabtheilungen, sondern auch die genaue Abgrenzung dieser Gattung von den ihr am nächsten stehenden wird dadurch erreicht. Autoritäten wie Meigen und Zetterstedt haben es nicht vermocht, Erioptera von Limnobia scharf zu trennen. Vielleicht findet sich das gesuchte Kennzeichen zur Unterscheidung derselben an den Analsegmenten. (Weiter unten erwähne ich eines merkwürdigen Falles der Verwechselung dieser Gattungen.)

Die Untersuchung der Genitalien der Limnobien ist nicht schwierig. Ein gelinder Druck auf den Hinterleib eines frisch eingefangenen Exemplars zwingt dasselbe die Afterzange aufzusperren. Eine gute Lupe ist dann zur Untersuchung hinreichend. Mögen sich bessere Zeichner als ich mit diesem Gegenstande beschäftigen und ihre Zeichnungen herausgeben, ohne erst abzu-

*] Diese Seitenansicht giebt einen schwachen Begriff von dem höchst verwickelten Bau dieser Theile; mein Zeichnertalent reicht nicht hin, dieselben auch von oben und unten einigermassen erträglich zu skizziren.

warten, dass diese Untersuchungen Vollständigkeit erlangen. Durch dieses, nach meiner Ansicht, verkehrte Streben nach Vollständigkeit, geht für das naturwissenschaftliche Publikum manche interessante Beobachtung verloren. Im Grunde ist ein richtig geschildertes Factum vollständiger, als ein ganzes System: denn jenes kann man durch die Beschreibung erschöpfen, an einem System ist immer etwas zu verbessern.

Erklärung der Tafel.

Fig. 1. Genitalien des ♂ von Limnobia imperialis, von oben.
Fig. 2. Dieselben, von der Seite.
Fig. 3. Genitalien des ♂ von Limn. decora Stäg. (trinotata (Hgg.?)
Fig. 4. Dieselben von L. ciliaris Schum. (Eriopt. trivialis M. ?) von unten.
Fig. 5. Der untere Theil der männlichen Genitalien von Glochina autumnalis Stäg.
Fig. 6. Dieselben Genitalien von der Seite.
Fig. 7. Genitalien des ♂ von Glochina stigmatica von der Seite.

II.

Synonymische Bemerkungen und Zweifel.

Erioptera trivialis Meig. = Erioptera cinerascens Meig. = Limnobia ciliaris Schumm.

Eine Limnobia steckte bei mir eine geraume Zeit ohne Namen. Da sie gar nicht selten ist, besonders im Herbst, so merkte ich bald, dass ihre Flügel bald mit, bald ohne Mittelzelle vorkommen. Endlich, als ich Schummels Beschreibung der schlesischen Limnobien bekam, bestimmte ich die meinige, und zwar ganz sicher, als ciliaris Schumm. Schummel erwähnt auch des oftmaligen Fehlens der Mittelzelle. Zufällig bemerkte ich, kurze Zeit später, im Kaiserlichen Museum, unter den wenigen dort befindlichen Nemoceren, die von Meigens Hand bezettelt sind, eine Erioptera trivialis, die mit meiner L. ciliaris übereinstimmte. Ich schlug im Meigen nach, um die Beschreibung zu vergleichen; sie passte vollkommen. Die Erioptera trivialis befindet sich aber unter den Arten ohne Mittelzellen (Abth. A. Meig.); auf die Exemplare derselben Art mit einer Mittelzelle ist jene Beschreibung nicht anwendbar. Auf diese Exemplare bezieht sich die Beschreibung der Er. cinerascens Meig. (Abth. C. mit der Mittelzelle.) Beide Beschreibungen sind unter sich vollkommen übereinstimmend, und unterscheiden sich nur durch An- oder Abwesenheit jener Zelle.

Es wäre demnach Erioptera trivialis Meig. = cinerascens Meig. = Limnobia ciliaris Schum.

Schummel nennt diese Art häufig; bei uns ist sie es ebenfalls; wahrscheinlich auch in ganz Deutschland. Wie wäre sie Meigen nie vorgekommen? Aus Obigem folgt, dass er sie ebenfalls kannte, aber für eine Erioptera hielt, und ausserdem die Exemplare mit und ohne Mittelzelle als besondere Arten beschrieb. Schummel hingegen, mit seinen Limnobien beschäftigt, hielt sie für eine solche, fand sie natürlich unter Meigen's Limnobien nicht, und beschrieb sie von Neuem.

Ich verfolgte dieselbe Art in anderen Werken, und fand folgendes:

Walker, in seinem Catalog der Dipteren des britischen Museums hat Er. cinerascens in Abth. A. (a discoïdal cell.) und Er. trivialis in Abth. AA. (no discoïdal cell.) ganz richtig, nur eins könnte befremden: letztere steht in der Unterabtheilung a., wo die Adern der ganzen Länge nach behaart sind. Meigen aber sagt ausdrücklich in seinen beiden Beschreibungen: Nerven nur an der Spitze haarig. Am Ende hätte Walker Recht; die Haare oder Schuppen reiben sich bei dieser Art sehr leicht ab; bei wohlerhaltenen Exemplaren aber erstreckt sich eine feine Behaarung bis weit oberhalb der Spitze. Walker kannte Schummel's Werk nicht, konnte also auf die L. ciliaris nicht fallen.

F. Rossi (Zweiflügler Oesterreichs, Wien 1848.) erwähnt Eriopt. trivialis; die cinerascens versetzt er aber in seine neugebildete Gattung Cheilotrichia, die sich durch Anwesenheit der Mittelzelle auszeichnet. Rossi benutzte, wie es scheint, Schummels Werk ebenfalls nicht.

Am sonderbarsten hat es Prof. Zetterstedt, der Meigen und Schummel zugleich benutzte. In seinen Diptera Scandinaviae, einem seiner Vollständigkeit wegen jedem Dipterologen, besonders im Norden, unschätzbaren Werk, finde ich Er. trivialis unter den Arten ohne Mittelzelle, Er. cinerascens unter denen mit der Mittelzelle, und endlich auch Limnob. ciliaris unter den Limnobien ebenfalls mit einer Mittelzelle. Bei Gelegenheit von Eriopt. cinerascens sagt er übrigens: valde similis E. triviali, et praeter areolam discoidalem parum discrepat. Das scheint mir ein offenbarer Beweis der Identität der Exemplare, die Prof. Zetterstedt unter diesem Namen beschrieb, mit ciliaris Schumm., der anderen Kennzeichen zu geschweigen, die auch übereinstimmen. Es bleibt also nur anzunehmen, dass Prof. Zetterstedt unter dem Namen ciliaris Schumm. eine ganz andere, sehr verwandte Art beschrieben hat, denn es ist kaum glaublich, dass ein so erfahrener Dipterolog eine und dieselbe Art unter 3 verschiedenen Namen in sein Werk aufgenommen hätte.

Stäger kenne ich nur aus Zetterstedt's Citaten; sonderbar ist, dass die Varietät mit der Mittelzelle, Eriopt. cinerascens, nach der Bemerkung am Citate, bei Stäger: ad species absque

area discoïdali relata; und umgekehrt, die Er. trivialis (ohne Mittelzelle) inter species areola discoïdali praeditas relata!

So weit meine Vermuthungen über diese Synonymie; so sehr ich für meinen Theil von ihrer Richtigkeit überzeugt bin, so brauchen sie doch einer weiteren Bestätigung, um in der Wissenschaft zu gelten. Deshalb bin ich so frei, diejenigen Entomologen, die in der Lage sind, Original-Exemplare von Meigen und Schummel vergleichen zu können, zu ersuchen, sich über jene Vermuthung in dieser Zeitung auszusprechen. Ist sie richtig, so bleibt noch die Frage übrig, ob die besprochene Art zu Erioptera oder zu Limnobia gehört? Ich habe ihrer oben, in meinem Artikel über die Aftersegmente der Limnobien, als zu dieser Gattung gehörig, erwähnt; allein ich gestehe, dass sie den Limnobien meiner zweiten Gruppe eben so nahe steht wie den Eriopteren, und dass, wie gesagt, eine strenge Scheidung dieser Gattungen noch zu finden ist.

Ist es eine Limnobia, so wird sie heissen müssen: Limnobia trivialis Meigen (denn eine L. cinerascens giebt es schon) und ihre Synonymie wird sein:

Limn. trivialis M.
Syn.: Eriopt. trivialis Meig.
Eriopt. cinerascens Meig.
Limn. ciliaris Schumm.

Glochina autumnalis Stäg. = Limnobia modesta Schumm. Var. α, ζ, ε.

Schummel erwähnt einiger Varietäten (α, ζ, ε,) der L. modesta Wied., bei welchen das erste Fühlerglied gegen die Regel braun, und das Randmal dunkler als gewöhnlich ist; bei einigen Exemplaren dieser Abarten fehlte der vordere Quernerv der Mittelzelle, bei anderen hatte die Biegung der Nebenrandader ein nach innen gerichtetes Zähnchen.

Ich hatte auch unter einer Menge Exemplaren von L. modesta eine Anzahl bei Seite gesteckt, bei welchen diese Kennzeichen sich vorfanden; selbst die rein zufälligen trafen ein. Später erkannte ich diese Exemplare für Glochina, und allem Anscheine nach Gl. autumnalis Stäger. Die Genitalien dieser Art habe ich beschrieben; an den haarigen Büscheln (Fig. 5. OO.) die sie auszeichnen, kann man diese Glochina, selbst in trockenen Exemplaren, leicht unterscheiden.

III.
Bemerkungen über Limnobia imperialis Loew, und Beschreibung einer neuen, ihr verwandten Art.

Im V. Bande der Linnaea beschrieb Herr Loew als Limn. imperialis eine neue, ihm von mir in mehreren Exemplaren mitgetheilte Art. Da diese Art bei uns häufig ist, so bin ich im Stande, jene Beschreibung durch ein Paar Erläuterungen zu vervollständigen.

Herr Loew sagt: „Hinterleib und Thorax zeigen hin und „wieder ziemlich lebhaft grün gefärbte Stellen, so dass es scheint, „als ob das Insekt im Leben eine solche Färbung gehabt habe.“ — Der Hinterleib ist nämlich beim lebenden Insekt mit einem grünen Saft angefüllt, der an mehreren Stellen durchscheinend ist; nach dem Tode bleibt dieses Grün besonders am Thorax, über den Hinterhüften bemerklich; beim Weibchen auch am Ende des Hinterleibes.

Herrn Loew's Beschreibung der Genitalien des ♂ habe ich bereits oben berichtigt.

Diese, wegen der Querader, welche beide letzte Längsadern verbindet, ausgezeichnete Art ist in der Umgegend von St. Petersburg im August, bis Mitte September (a. St.) nicht selten, stellenweise sehr gemein. Desto sonderbarer ist es, dass sie bisher anderswo nirgends gefunden worden zu sein scheint*). Noch merkwürdiger aber ist der Umstand, dass mit ihr an denselben Orten und fast zu gleicher Zeit (mehr gegen Anfang August) eine andere, sehr verwandte und ähnliche, aber bestimmt verschiedene Art vorkommt. Da diese Aehnlichkeit leicht zu Verwechselungen führen könnte, besonders im Falle man die zweite Art zuerst fände, so lasse ich die Beschreibung dieser Art hier folgen, und wiederhole Loew's Diagnose der imperialis, mit einigen, wegen der neuen Art nöthigen Zusätzen:

Limnobia **imperialis** Loew. ♂. ♀. Alis flavescentibus, brunneo-ocellatis, interstitiis ocellorum immaculatis; (nervo longitudinali ultimo cum penultimo nervulo transverso conjunctis).

Limn. **caesarea** n. sp. ♂. ♀. Alis albicantibus, brunneo-ocellatis, interstitiis ocellorum plus minusve brunneo-maculatis; (nervo longitudinali ultimo cum penultimo nervulo transverso conjuncto). Long. corp. 3 — $^3/_6$ lin. — longit. alae $3^1/_2$—$4^3/_4$ lin.

---

*) Während meines Aufenthaltes in Wien, vergangenen Winter, habe ich in der, jetzt im K. K. Naturalien-Cabinet befindlichen, v. Winthem'schen Sammlung von Dipteren ein Exemplar der L. imperialis gesehen. Es steckte ohne Namen, aber mit einem Zettel, worauf „Lyon“ stand. Ob er den Fundort oder den Namen des Gebers (?) bezeichnet, ist mir unbekannt.

Einer Rhipidia maculata nicht unähnlich; an Grösse (wie Limn. imperialis) veränderlich, im Durchschnitt aber kleiner, da sie die grössten Exemplare derselben an Länge nie erreicht. Der Körper gleicht dem der L. imperialis; an den Flügeln sind beide Arten sehr leicht zu unterscheiden.

Kopf bräunlichgrau; Rüssel, Taster und Fühler schwarzbraun; letztere 14gliedrig; die Glieder an Grösse abnehmend; das letzte länger und schlanker als die übrigen.

Thorax gelbbraun, in der Mitte des Rückens eine gleichfarbige Strieme, die durch 2 seitliche. oft undeutliche, bräunlichgelbe Flecke gebildet wird; diese Flecke dehnen sich meistens nach vorne, über das Collare und nach hinten, bis zum Schildchen aus. Rücken glatt, ziemlich glänzend, graugelb oder gelbgrau (je nach der Stellung gegen das Licht) schillernd. Brustseiten und Hinterrücken braun, grau schillernd. Schwinger bräunlich, am Grunde und an der Spitze heller. Hinterleib braun. Beine sehr schlank, gelbbräunlich, die Spitze der Schienen und Füsse dunkler, vor der Schenkelspitze ein breiter schwarzbrauner Ring. (Bei trockenen, und besonders alten Exemplaren, erscheinen alle Körpertheile mehr ins gelbe gemischt. Die grüne Färbung, die bei L. imperialis stellenweise vorkömmt, ist hier kaum bemerklich.) Die Flügel sind weisslich (nicht gelblich, wie bei imperialis), mit dunkelbraunen Augenflecken, deren Pupillen vorzugsweise auf den Queradern und den Theilungsstellen der Längsadern liegen, und deren Zeichnung mit L. imperialis vollkommen übereinstimmt (Linnaea, Tom. V., tab. II., fig. 15). Die Zwischenräume der Augenflecken sind mit kleinen, mehr oder weniger dunklen und dichten bräunlichen Flecken bestreut. Bei dichter gefleckten Exemplaren verfliessen diese Flecke mit den Augenflecken und machen deren Zeichnung undeutlich. Der charakteristische Quernerv verbindet auch hier (wie bei imperialis) die beiden letzten Längsadern.

Ich habe 6 Weibchen und 12 Männchen dieser Art verglichen. Sie kommt mit L. imperialis zugleich vor, aber wie es scheint nur in der ersten Hälfte August und viel seltener. Characteristisch für sie ist die Veränderlichkeit der Flügelzeichnung, dahingegen unter 30—40 Exemplaren von imperialis, die ich besitze, nicht der geringste Unterschied in derselben zu bemerken ist.

Synopsis der Anthiciden in den Vereinigten Staaten.

Von Dr. John Le Conte.

Bevor ich diesen Artikel (als Fortsetzung der in den No. März, Mai, Juni d. J. gegebenen) folgen lasse, bemerke ich, dass Dr. Le Conte in den Proceedings of the Acad. of Philadelphia 1852. pag. 55. einen Artikel über einige von Woodhouse in Missoury und Neu-Mexico gesammelte neue Käfer giebt, aus welchem ich als systematisch wichtig nur die Notiz hervorhebe, dass Le Conte das von Laporte errichtete, von den früheren Coleopterologen meistens nicht adoptirte Genus Eurydera für gut charakterisirt erachtet und deshalb den Namen Euryderus Zabroides Le Conte in Nothopus (Le Conte) umändert. Als neu beschrieben werden: Cicindela cuprascens, tarsalis, cumatilis, Lachnophorus elegantulus, Chlaenius vafer, Eleodes sulcata, Myodes (Myodites) scaber, Acmaeodera variegata, Dicerca Woodhousei, Pristilophus puncticollis.

Ich lasse nun den l. c. pag. 91. abgedruckten Artikel über die nordamerikanischen Anthiciden im Auszuge folgen, wörtlich nur dasjenige anführend, welches allgemein Systematisches oder Abweichendes von der Ansicht Laferté's in dessen bekannter Monographie enthält. *C. A. Dohrn.*

Obwohl es erst drei Jahre her ist, dass M. de la Ferté Sénectère seine sehr schöne und fleissige Monographie über Anthicus veröffentlichte, so haben sich doch schon seitdem die in unserm Gebiete wohnenden Species der Zahl nach beinahe verdoppelt. Die meisten davon habe ich bereits in den „Annals of the Lyceum of nat. history of New-York" und in Professor Agassiz' Werk über den Physical Character of Lake Superior publicirt. Was ich zunächst beim Studium dieser Gruppe im Auge hatte, waren einige Arten der Gattungen, welche Laferté mit den Anthiciden verband, z. B. Stereopalpus und Eurygenius. Indess nach aufmerksamer Untersuchung dieser Genera gewann ich die Ueberzeugung, dass sie (zusammt Macratria Newm. [scrib. Macrarthria] welche letztere Gattung passend mit Scraptia zu verbinden wäre), überhaupt aus der Anthiciden-Gruppe ausgeschieden werden müssen. Stereopalpus und Eurygenius gehören zu den Pyrochroiden, deren Synopsis ich nächstens geben werde.

Nachdem ich nun die Anthiciden noch um eine neue Gattung vermehrt habe, achte ich es für nützlich, die in verschiedenen Werken zerstreuten Beschreibungen in Form einer Synopsis zusammenzustellen, so dass die Charaktere der einzelnen, in natürliche Reihefolge gebrachten Arten übersichtlicher erscheinen. Merkwürdig ist, dass von allen amerikanischen Arten nur eine

(Notoxus monodon) beiden Continenten gemeinsam ist. Anthicus floralis, diesseit und jenseit gefunden, wurde wahrscheinlich mit Handelsartikeln eingeführt. Ferté erwähnt auch dessen Vorkommen in Californien.

Ueber die Affinitäten dieser Gruppe weiss ich nur wenig zu sagen. Einige Autoren vermeinen, es bestehe eine Verwandtschaft zwischen Anthiciden und Scydmaenen, doch scheint dies mehr eine Aehnlichkeit der Form wegen bestimmter Lebensweise als eine ächte Affinität zu sein. Abgesehen von der Differenz der Palpen und Einlenkung der Antennen ist bei Scydmaenus das Prosternum gänzlich von den seitlich eingebogenen Theilen des Thorax gesondert, während bei Anthicus alles in einem Stück ist. Die wahre Verwandtschaft scheint die mit den Pyrochroiden zu sein, von denen sie nur durch die Form der Parapleuren abweichen, welche bei Anthicus triangular, bei den Pyrochroiden parallel sind. Auch ist bei letzteren das Kinn weniger schmal und nicht so bestimmt abgetrennt wie bei Anthicus, die Antennen sind den Augen gegenüber und denselben sehr nahe inserirt, die Augen sind gross und mehr oder minder ausgerandet, reichen weit auf die Unterfläche des Kopfes und stossen meist auf dem Scheitel zusammen.

Danach würde sich die Diagnose der Anthiciden Tribus so stellen:

Coleoptera heteromera, capite postice valde coarctato, collo distinctissimo; oculis integerrimis, lateralibus; mandibulis apice emarginatis; abdomine 5-articulato, articulis liberis; parapleuris triangularibus; coxis anticis contiguis; unguibus simplicibus.

Die nordamerikanischen Gattungen stehen in folgender Verwandtschaft:

A. Antennae articulo undecimo simplici.

Thorax cornutus; tarsi articulo quarto bilobato . . . Notoxus.
Thorax simplex; tarsi articulo quarto bilobato
 antennae moniliatae, femora incrassata . . Tomoderus.
 antennae non moniliatae; humeri indistincti . Formicomus.
 humeri distincti . Anthicus.

B. Antennae articulo undecimo elongato, quasi diviso.

Thorax simplex; articulo tarsorum quarto simplici . . . . Tanarthrus.

Notoxus Geoffroy.

1. N. anchora Hentz, Laf. Lec. 2. N. conformis Lec. 3. N. cavicornis Lec. 4. N. serratus Lec. 5. N. monodon F. 6. N. apicalis Lec. (monodon Lec. olim). 7. N. marginatus Lec. 8. N. subtilis Lec. 9. N. bifasciatus Lec. 10. N. bicolor Say, Laf., Lec.

Species, welche mir unbekannt sind:

N. Pilati Laf. Texas; N. planicornis Laf.; N. talpa Laf. N. elegantulus L. aus Californien.

Tomoderus Laferté.

Diese Gattung unterscheidet sich durch ihre submoniliformen Antennen und Femora clavata; das vierte Tarsenglied ist zweilappig wie bei Anthicus.

1. T. interruptus Laf. 2. T. constrictus Say, Laf.

{*Formicomus*, Laferté }
{*Formicilla*, Le Conte. }

Diese Gruppe ist von den ächten Anthicus nur deshalb getrennt, weil sie ovale, convexe Elytra ohne vortretende Schultern und stärker keulförmige Schenkel hat. Ich habe sie in Parenthese gesetzt, weil ich diese Gattung nicht für stichhaltig ansehe.

1. A. scitulus Lec. 2. A. mundus Lec.

Anthicus, Paykull.

Wenngleich die von Laferté getroffene Disposition die passendste sein mag, wenn man es mit den Arten der ganzen Erde zu thun hat, so schien sie mir doch einiger Verbesserung fähig, wenn es sich nur um die Arten in Nordamerika handelt. Ich habe deshalb versucht, unsere Anthicus in homogene Gruppen zu sondern, so dass dadurch die Diagnosen kürzer und die Determinationen erleichtert werden. Folgende Tabelle scheint diesen Zweck ohne wesentliche Beeinträchtigung der Affinität zu befördern:

A. Caput non granulatum, tibiae calcaribus fere obsoletis. Thorax basi marginatus.

a. Capite rotundato, occipite non impresso, palpis articulo ultimo maximo, thorace postice constricto, elytris basi impressis. Sp. 1—3.

b. Capite rotundato, occipite breviter impresso, thorace postice constricto, elytris basi impressis. Sp. 4—6.

c. Capite rotundato, occipite non impresso, thorace postice modice constricto, elytris non impressis: corpus minus pubescens. Sp. 7—9.

d. Capite subquadrato, thorace elongato, trapezoideo; corpus vix pubescens. Sp. 10—13.

e. Capite subquadrato, thorace plus minusve trapezoideo, elytris non impressis; corpus longius pubescens.

1. Capite postice rotundato thorace subcampanulato; antennis tenuibus. Sp. 14—18.
2. Capite postice truncato, pone oculos non angustato, oculis prominulis. Sp. 19—36.
3. Capite postice truncato, pone oculos non angustato, oculis parvis, elytris lateribus rotundatis, humeris fere nullis. Sp. 37.

B. Caput non granulatum, tibiae calcaribus obsoletis, thorax basi non marginatus. Sp. 38.

C. Caput triangulare, granulatum; tibiae calcaribus valde distinctis; thorax ovatus basi marginatus. Sp. 39—40.

1. A. obscurus Laf. 2. A. nitidulus L. 3. A. elegans Laf. 4. A. tenuis Lec. 5. A. formicarius Laf. 6. A. cinctus Say, Laf. 7. A. annectens Lec. 8. A. californicus Laf. 9. A. rejectus Lec. 10. A. floralis Payk., F. Laf. Var. A. basilaris Say. 11. A. vicinus Laf. 12. A. thoracicus Laf. 13. A. confinis Lec. 14. A. horridus Lec. 15. A. cribratus Lec. 16. A. difficilis Lec. 17. A. confusus Lec. 18. A. luteolus Lec. 19. A. scabriceps Lec. 20. A. ephippium Laf. 21. A. flavicans Lec. 22. A. rufulus Lec. 23. A. cervinus Laf. (= A. bifasciatus Say, A. terminalis Lec., A. bizonatus Laf.) 24. A. punctulatus Lec. 25. A. Haldemani Lec. (= A. quadriguttatus Hald.) 26. A. quadrilunatus ? Laf. 27. A. biguttulus Lec. 28. A. nigritulus Lec. 29. A. obscurellus Lec. 30. A. latebrans Lec. 31. A. spretus Lec. 32. A. nanus Lec. 33. A. cellulus Lec. 34. A. pubescens Laf. 35. A. fulvipes Laf. 36. A. corticalis Lec. 37. A. maritimus Lec. 38. A. coracinus Lec. 39. A. pallens Lec. 40. A. granularis Lec.

Species, welche mir unbekannt sind:

A. exilis, ictericus, laetus, melancholicus, pusillus, squamosus; lugubris, impressipennis, texanus, sämmtlich von Laferté beschrieben. A. pallidus Say, (Laf. 275).

Tanarthrus Le Conte.

Diese Gattung wurde von mir im 5. Bande der Annals of the Lyceum of Natural History auf ein sonderbares Insekt gegründet, welches den Anschein eines Zuphium hat. Sorgfältigere Untersuchung hat mich gelehrt, dass auch mein ebendaselbst beschriebener Anthicus alutaceus zu diesem neuen Genus gehört; der Schimmel an den Exemplaren hatte mich derzeit an dem genauen Erkennen der Gattungscharactere gehindert, welches folgende sind:

Antennae in frontem insertae, sub -12-articulatae, articulo 11mo elongato, quasi diviso, intermediis turbinatis. Tarsi articulis cylindricis, quarto minore non bilobato; elytra depressa, apice truncata, abdomine breviora; corpus depressum, capite magno, oculis parvis, palpis articulo ultimo triangulari, angusto, tibiis omnibus apice longius bicalcaratis.

1. T. salinus Lec. 2. T. alutaceus Lec.

Bemerkungen
zu einigen südrussischen Falterarten.

Durch mehrjährigen Verkehr mit dem südlichen Russland in entomologischer Beziehung kam ich in den Besitz vieler dortigen Schmetterlinge, unter welchen sich auch manche gemeine, in Deutschland verbreitete Art befand. Diese letzteren Arten weichen, zum Theil durch klimatische Verhältnisse bedingt, von den in unsern Gegenden constanten Formen in Grösse und Färbung ab, so dass ich nicht mit Unrecht glaube, dass es den Lepidopterologen nicht unangenehm sein wird, auch diese bekannten und gemeinen Arten in der nachfolgenden Aufzählung angeführt zu sehen. Ueber die früheren Stände mancher seltenen, Russland eigenthümlichen Arten, hoffe ich in nächster Zeit Nachricht geben zu können, da mir hierüber Mittheilungen zugesagt sind und ich auch ausgeblasene Raupen und Puppen von dort erwarte.

Die nachfolgende Aufzählung ist nach dem System von Herrich-Schäffer geordnet.

Rhopalocera.
Papilionidae.
Nymphalidae.
Melitaea.

Artemis Fabr. Die Exemplare von Artemis, welche ich aus dem südlichen Russland erhielt, sind jedenfalls mit Var. Desfontainesi, welche im südlichen Spanien vorkommt, identisch. Meine Exemplare zeichnen sich besonders von Artemis durch gelbe Flecke vor dem Hinterrande der Vorderflügel, welche den schwarzen Punkten der Hinterflügel entsprechen, aus, doch sind sie bei meinen Männern auch in Zelle 1—3 vorhanden, während H.-S. angiebt, dass sie erst von Zelle 4 an zu bemerken wären. Ein solches Weib hat Boisd. Icon. hist. p. 23. 1. 2. abgebildet.

Phoebe Fbr. Unterscheidet sich wenig von meinen deutschen Exemplaren. Ein Weib, das var. Aetherie H. zu sein scheint; ist durch erhöhtere Färbung und wenige schwarze Zeichnung der Oberseite merklich von den übrigen Exemplaren unterschieden.

Trivia W. V. Meine Exemplare gehören zu var. Fascelis Esp. und unterscheiden sich von Trivia durch brennendes Roth und schärfere stärkere Zeichnung sowohl der Ober- als Unterseite und ansehnliche Grösse.

Didyma Fabr. Von der gewöhnlichen Didyma bedeutend abweichend. Grösse von Phoebe. Mann brennend orange mit sehr wenig schwarzer Zeichnung, die schwarze Fleckenbinde der Hinterflügel vor den Randmonden erscheint nur als einzelne feine Punkte. Ebenso findet sich auf der Unterseite der Vorderflügel

nur sehr wenig, und feine schwarze Zeichnung. Das Gelb auf den Hinterflügeln ist blasser. Die beide orange Fleckenbinden, welche bei der gewöhnlichen Didyma aus mehr oder weniger deutlich getrennten Flecken bestehen, sind hier gleich breit, durch die Rippen kaum oder gar nicht getrennt, so dass sie als zusammenhängende Binden erscheinen. Beim Weib ist die Färbung der Oberseite der Vorderflügel durch die breite und starke schwarze Zeichnung, welche sich gleichsam über die rothe Färbung verbreitet, bräunlich. Auf der Unterseite zieht sich die gelbe Färbung am ganzen Vorderrand als gegen die Wurzel verschmälernder Streif hin, doch tritt die dunkle Zeichnung der Oberseite nicht hervor.

Ich erhielt früher diese Varietät als var. Orientalis von Straube, angeblich aus der Türkey.

Argynnis.

Lathonia. L. Von dem gewöhnlichen Falter nicht verschieden.

Pandora. H. dem ungarischen Falter gleich.

Daphne. Fbr. Nur durch lebhaftere rothe Färbung ausgezeichnet.

Niobe. L. }
Adippe. Fbr. } Beide Arten durch sehr lebhafte rothe Färbung ausgezeichnet.

Vanessa.

Jo. — C. album. Polychloros. Antiopa. Cardui. in den gewöhnlichen Formen auftretend.

Limenitis.

Lucilla. Fbr. Der gewöhnliche Falter.

Apatura.

Ilia. Fbr. Ein Pärchen in sehr kleinen, sonst nicht abweichenden Exemplaren.

Var. Bunea. Ein einzelnes Weib, welches ich erhielt, scheint zu dieser Abänderung zu gehören.

Satyridae.

Arge.

Clotho. Hb. Aendert nicht bedeutend ab, ein Exemplar ohne Augen auf den Hinterflügeln gab ich an das Berliner Museum ab.

Var. Cleanthe. H. Scheint mir nach meinen Exemplaren eine ganz unbedeutende Abänderung zu sein.

Galathea. L. Von dem gewöhnlichen Falter nicht verschieden.

Var: Procida. Hbst. in Uebergängen zur Stammart.

Var: Galene. O. Zwei Männer unter einer Anzahl Exemplare von Galathea, von denen sie sich fast nur durch die auf der Oberseite der Hinterflügel fehlenden Augen unterscheiden.

Erebia.

Afer. Fbr. In der Grösse und in der Augenzahl der Vorderflügel abändernd. Dass Zelle 1 c. der Hinterflügel ein doppeltes Auge habe, bemerke ich weder auf der Ober- noch Unterseite an meinen Exemplaren (wie Herrich-Schäffer angiebt.)

Satyrus.

Proserpina. W. V. Scheint um Sarepta sehr verbreitet zu sein. Die meisten Exemplare sind von ausgezeichneter Grösse. Zwei Männer. welche sich durch ihre geringe Grösse auszeichnen, haben einen rosaröthlichen Anflug der Fleckenbinden.

Hermione. L. In mehreren Exemplaren von Sarepta erhalten.

Alcyone scheint daselbst zu fehlen.

Anthe. Boeb. Ein Weib zeichnet sich durch die lebhaft ockergelbe Färbung der Binden aus.

Briseis. L. Nicht wesentlich von unserm Falter verschieden.

Semele. L. Ebenfalls der gewöhnlichen Form gleichend.

Arethusa. Fbr. Zwei Exemplare variiren von der gewöhnliehen Arethusa durch ihre geringere Grösse, und durch die sehr kleinen verloschenen Flecken der Vorderflügel, welche auf den Hinterflügeln ganz fehlen.

Statilinus. Hbst. Von dem gewöhnlichen Falter nicht verschieden.

Bryce. H. Ein Paar, nach der Bestimmung des Herrn Keferstein unbezweifelt diese Art.

Cordula. F. Einige Männer unterscheiden sich nicht bedeutend von meinen Französischen Exemplaren. Herrich-Schäffer hat die Unterschiede dieser und der vorigen Art sehr ausführlich auseinandergesetzt.

Ephinephele.

Hyperanthus L. Nicht verschieden.

Eudora. Fbr. Einige Weiber zeichnen sich durch die blasse Färbung des lichten Feldes der Vorderflügel aus. Ein Mann variirt bedeutend von der gewöhnlichen Form. Während der Mann für gewöhnlich auf der Oberseite einfach dunkelbraun ist, führt dieses Exemplar die gelbe Randbinde und den gelb an-

geflogenen Diskus der Vorderflügel wie die Weiber. Die Binde wird unter dem einen, blinden Auge von der Grundfarbe durchbrochen, so dass ersteres in einem abgesonderten orange Fleck steht. Auf den Hinterflügeln findet sich die helle Binde, welche bei manchen Weibern sich zeigt, ebenfalls, wenn auch mehr verloschen. Die Unterseite weicht nur insofern ab, als auf den Vorderflügeln die lichte Binde wie beim Weib nach innen durch eine dunkle Linie begrenzt wird.

Janira L. Nicht verschieden.

Arcania L. Ebenfalls nicht abweichend.

Leander. Das Weib hat bei meinem Exemplar auf der Unterseite der Vorderflügel im Innenwinkel einen schwarzen Fleck, welcher das Ende der vor dem Saum herlaufenden Bleilinie bildet.

Pararga.

Clymene Fbr. Meine Exemplare sehen sich alle gleich und variiren wenig oder gar nicht.

Triphysa.

Phryne Oh. Durch sehr viele Exemplare dieser Art bin ich in den Stand gesetzt, die verschiedenen Abänderungen dieses Falters, welche Zeller in der Ent. Ztg. IX. Jahrg. pag. 309 schon angiebt, genau anführen zu können.

Var. a. Die Vorderflügel auf der Unterseite in der Mittelzelle ohne länglichen weissen Fleck. Die Mittelzelle der Hinterflügel mit einem beiderseits zugespitzten Fleck von der Farbe der Rippen und mehr oder weniger gross.

Diese Form ist als Stammart zu betrachten, denn die meisten Exemplare, besonders die Männer, gehören ihr an.

Var. b. Sowohl Vorder- als Hinterflügel mit einem weissen länglichen Fleck in der Mittelzelle. Diese Zeichnung ist mehr den Weibern als den Männern eigenthümlich.

(Zeller's Var. C. kenne ich in Natur nicht.)

Var. c. gehört in Betreff der Zeichnung der Unterseite zu var. b. Die Augenflecke der Hinterflügel treten auf der Oberseite als scharfe schwarze Punkte hervor.

Var. d. zu var. a. Auf den Hinterflügeln findet sich vor der Mittelzelle gegen den Aussenrand ein rundlicher weisser Fleck, von dem auf der Unterseite nichts zu bemerken ist.

Als Abnormität betrachte ich ein ♂, welcher ausgeschweifte Vorderflügel hat.

Ein Exemplar von T. Dohrnii Zell. habe ich unter den vielen aus Südrussland erhaltenen Exemplaren von Tircis noch nicht finden können.

Pieridae.

Leucophasia.

Sinapis. L.

Pieris.

Brassicae, Napi, Rapae. Sämmtlich in der gewöhnlichen Form erscheinend.

Anthocharis.

Daplidice. L. Ein Exemplar von ausgezeichneter Grösse und Frische der Farben.

Eupheme. Esp. Das Weib nicht immer mit rothgelbem Schrägfleck in der Flügelspitze.

Colias.

Hyale. L. Von unserem Falter nicht abweichend.

Neriene. Fisch. Eine Varietät des Weibes, die mir oft vorkam und auch in Mehrzahl von mir versendet wurde, erwähnt, so viel mir bekannt, kein Schriftsteller. Für gewöhnlich sind beide Geschlechter gleich gefärbt, nämlich citronengelb; die Abänderung des Weibes ist grünlichweiss, wie die Weiber von Hyale, von denen sie sich jedoch durch eine mehr glänzende Färbung und durch schärfer schwarzgefärbten Aussenrand auszeichnet. Mit Worten lässt sich der Unterschied zwischen diesen grünlichweissgefärbten Weibern von Neriene und denen von Hyale weniger deutlich machen, man muss Exemplare beider Arten vergleichen, um sogleich den Unterschied, welchen der ganze habitus ergiebt, deutlich zu erkennen. Männer von dieser Färbung sind mir nie vorgekommen. — Noch erwähne ich zwei Weiber dieser Art, das eine von gewöhnlicher Färbung, das andere grünlichweiss, welche nur von der Grösse von Lyc. Arion sind.

Edusa. L. Ein Paar zeichnet sich durch seine bedeutende Grösse und seine abweichende Färbung aus, welche mit Chrysotheme übereinstimmt, von der sich die beiden Exemplare durch ihre Grösse hinlänglich unterscheiden.

Chrysotheme. Esp. Ein Mann, von dem gewöhnlichen Falter nicht verschieden.

Lycaenidae.

Lycaena.

Argiolus L. Unserm Falter völlig gleichend.

Daphnis. W. V. Einige ganz mit dem gewöhnlichen Falter übereinstimmende Exemplare.

Alexis. Fbr. Nicht verschieden von dem gewöhnlichen Falter.

Boisduvalii. Zwei Männer glaube ich zu dieser Art ziehen zu müssen; da mir von Eros und Eroides die nöthigen Exemplare zur Vergleichung fehlen, so gebe ich ihre Beschreibung so ausführlich wie möglich.

Grösse von Icarius. Vorderflügel nicht so spitz wie bei Eros und Alexis. Das Blau gleicht am meisten dem von Daphnis (♂). Die Rippen sind weisslich angeflogen, desgleichen der Vorderrand, welcher sich von der Wurzel nach der Flügelmitte verschmälernd weiss bestäubt zeigt. Der Saum ziemlich breit schwarz. Die Innenhälfte der Franzen grau, daher dieselben sehr kurz erscheinen. Hinterflügel auf dem Saum mit schwarzen Flecken zwischen den Rippen. Die rothen Flecke der Hinterflügel auf der Unterseite spitz und sehr hoch gefärbt. Wurzel fast gar nicht grünlich angeflogen. Mittelmond der Hinterflügel deutlich schwarz gekernt.

Icarius. Esp. Ein Mann, welcher von dem gewöhnlichen Falter keinen Unterschied zeigt.

Pylaon. Fisch. Das Weib scheint seltener als der Mann zu sein, wenigstens erhielt ich unter vielen Männern nur ein einzelnes Weib, es zeichnet sich durch die grossen hochrothen Randflecken auf der Oberseite aller Flügel vor den Weibern der verwandten Arten aus.

Aegon. Brkh.
Hyles. W. V.
Amyntas. Fbr.
} Scheinen mit den deutschen Exemplaren dieser Arten übereinzustimmen.

Polyommatus.

Circe. W. V.
Hippothöe. L.
Thersamon. Fbr.
Phlaeas. L.
} Zeigen keinen Unterschied von den gewöhnlichen Faltern.

Thecla.

Rubi L.
Spini. W. V.
Pruni. L.
W. album. Kn.
Betulae. L.
Ilicis. O.
Quercus. L.
} Kommen ebenfalls mit den deutschen Exempl. dieser Arten überein.

Papilionacea.

Papilio.

Machaon. L. Ein Weib zeichnet sich durch die Stärke und Schärfe der schwarzen Binden und Rippen aus. Auf der Unterseite sind die blauen Flecke in der Binde sehr deutlich und in Zelle 3. bis 5. stehen drei rostrothe dreieckige Flecken.

Doritis.

Mnemosyne. Die russischen Exemplare sind etwas grösser und ist der Innenrand der Hinterflügel weniger schwarz bestäubt als gewöhnlich.

Hesperidae.

Syrichthus.

Cribellum. Kind.
Sidae. Fbr.
Carthami. } Diese beiden Arten weichen von den ge-
Alveolus. } wöhnlichen Faltern nicht ab.

Hesperia.

Sylvanus. F. Der gewöhnliche Falter.
Comma. Ein Weib zeichnet sich dadurch aus, dass die meisten Flecken auf der Unterseite der Hinterflügel tief schwarz eingefasst sind, desgleichen die Flecke in der Spitze der Vorderflügel.
Linea. Fbr. } Den gewöhnlichen Faltern gleichend.
Lineola. O. }

Heterocera.

Cossidae.

Ligniperda. Fbr. Ein einzelnes ♀ unterscheidet sich nicht von unserem Falter.

Terebra. W. V. Scheint um Sarepta nicht gerade selten zu sein. Unter einer sehr bedeutenden Anzahl von Exemplaren, die ich vergleichen konnte, fand ich nur in der Grösse einige Abänderungen. Die gewöhnliche Grösse ist 2½ Zoll. Doch besitze ich auch Weiber von 3 Zoll und darüber. Ein Mann misst nur 1¾ Zoll, dies ist aber unter ca. 100 Stücken das einzige so kleine Exemplar.

Endagria.

Pantherinus. O. Ein einzelner Mann. Da ich nur zwei Exemplare (♀♀) aus Deutschland zur Vergleichung habe, kann ich über einen etwaigen auffälligen Unterschied nicht urtheilen.

Zygaenidae.

Procris.

Globulariae. Ein ♀, das mit meinen Exemplaren dieser Art übereinstimmt.

Statices. L. Ein Mann stimmt mit der Var. Geryon. H. überein.

Zygaena.

Minos. W. V. Meine Exemplare stimmen mit den hiesigen Stücken meiner Sammlung überein.

Meliloti. Esp. Mein einzelnes Exemplar aus Sarepta stimmt so ziemlich mit einigen deutschen Exemplaren überein, obwohl es auch wieder einige Unterschiede zeigt, doch bestimmte es Herr Keferstein als wahrscheinlich zu dieser Art gehörig.

Sedi. Fbr. Mein einziges Exemplar gehört wahrscheinlich zu den am characteristischsten gefärbten Stücken dieser Art und ist mit keiner verwandten Zygaena zu verwechseln. Alle Flecke sind zusammengeflossen, so dass die Grundfarbe sich nur in einem schmalen Streif von der Mitte des Vorderrandes am Hinterrand hin, längs dem Innenrand, bis an die Wurzelflecke hinzieht und nur zwischen dem ersten und zweiten und dem zweiten bis dritten Fleckenpaar in einer Ecke gegen die Mitte des Flügels hervortritt.

Laeta. Esp. Von meinen ungarischen Exemplaren nicht abweichend.

Syntomis.

Phegea. L. Ebenfalls keinen wesentlichen Unterschied von dem gewöhnlichen Falter zeigend.

Sphingidae.

Macroglossa.

Fuciformis. L. Ebenfalls nicht abweichend.

Croatica. Esp. Scheint wenig oder gar nicht zu variiren.

Gorgon. H. Meine Exemplare weichen nicht von einander ab. Ist um Sarepta sehr selten.

Stellatarum. L. Nicht abweichend.

Sphinx.

Porcellus. L. Nicht abweichend.

Lineata. Fbr. Ein Weib, welches sehr leicht gezeichnet und mit breit weiss angelegten Rippen.

Euphorbiae. L. Ein sehr grosses, leicht gezeichnetes Exemplar.

Convolvuli. L. Nicht abweichend.

Saturnidae.

Saturnia.

Spini. W. N. Ein ganz gewöhnlich gezeichneter und gefärbter Mann.

Gastropacha.

Ilicifolia. Ein sehr mattgezeichnetes Weib, mit sehr grossem viereckigen, fast weissen Fleck der Vorderflügel.

Quercifolia. L. Gewöhnlich gefärbte Exemplare.

Castrensis. L. Bedeutend heller als die deutschen Exemplare, besonders die Männer.

Quercus. L. Gewöhnlich gezeichnet.

Neustria. L. Ebenfalls nicht abweichend.

Trifolii. W. N. et Var. Medicaginis. Borkh. Erhielt ich in zahlreichen Exemplaren aus Südrussland und habe ich in einer Reihe von 8 Exemplaren die schönsten Uebergänge vom dunkelsten Rothbraun bis zum reinsten Gelb vor mir. Da noch immer über die Artrechte von Medicaginis die Akten nicht geschlossen sind, erlaube ich mir kurz die verschiedenen Uebergänge anzuführen.

Var. a. dunkelrothbraun ohne Spur einer lichten Binde. Mittelpunkt deutlich. ♂.

Var. b. dunkelrothbraun mit verloschener, nach innen dunkel angelegter Binde der Vorderflügel und deutlichem Mittelpunkt. ♂.

Var. c. dunkelrothbraun mit scharfer gelber Binde der Vorderflügel, die weder nach innen, noch aussen dunkel angelegt ist. Mittelpunkt kaum erkennbar. ♂.

Var. d. lichtrothbraun mit schmaler Binde der Vorderflügel, die meist dunkel angelegt ist. Mittelpunkt klein und undeutlich. ♀.

Var. e. rothbraun mit besonders gegen den Vorderrand verdickter gelber Bestäubung und deutlicher, nach innen dunkel angelegter Binde. Mittelpunkt gross und deutlich. ♂.

Var. f. lichtrothbraun mit ziemlich gleichmässig vertheilter feiner gelber Bestäubung. Binde nach aussen vertrieben, nach innen dunkel angelegt. Mittelpunkt klein, doch deutlich. Auf den Hinterflügeln folgt die Binde der Vorderflügel, doch sehr verloschen und nach innen dunkler angelegt, fort. ♀.

Var. g. rothbraun mit viel gelber, am Aussenrand verdickter, Bestäubung und breiter Binde, die nach innen von einem dunkelrothbraunen Streif der Grundfarbe angelegt ist. Mittelpunkt klein, in einem durch die gelbe Bestäubung scharf begrenzten Fleck der dunkeln Grundfarbe stehend. Hinterflügel lichtrothbraun, an der Wurzel gelb bestäubt. Die Binde der Vorderflügel ist nach innen und aussen verloschen, fortgesetzt. ♀.

Var. h. Vorderflügel lehmgelb. Der Saum, der bei allen früheren Formen lichter als die Flügel ist, erscheint hier dunkelrothbraun. Der lichte Strich ist nicht zu erkennen, destomehr tritt die innere Begrenzung als schmaler dunkelrothbrauner Strich in der gelben Grundfarbe hervor. Mittelpunkt deutlich rothbraun eingefasst. Hinterflügel rothbraun, nur gegen die Wurzel gelblich bestäubt, Saum licht rothbraun, der Streif der Vorderflügel deutlich und nach innen dunkel begrenzt fortgesetzt. ♂.

Die Färbung des Thorax und Abdomen richtet sich bei den verschiedenen Exemplaren stets nach der Farbe der Vorderflügel.

Var. a. oder b. gegen Var. h. gehalten, würde allerdings zwei sehr verschiedene Arten zeigen, während die dazwischen liegenden Formen (die ich aus einer nicht unbedeutenden Zahl Exemplare ausgesucht habe) eine feste Scheidungslinie zu ziehen unmöglich machen und kaum erlauben, Var. Medicaginis als constante Abart aufzuführen, da eine Färbung so in die andere übergeht, dass es unmöglich ist, anzugeben, wo Trifolii aufhört und Medicaginis anfängt.

Notodontidae.

Uropus.

Ulmi. W. V. Von meinem Wiener Exemplare nicht verschieden.

Phalera.

Bucephala. L. Keinen Unterschied von der gewöhnlichen Art zeigend.

Pygaera.

Curtula. L. Einige sehr licht gezeichnete Exemplare.

Liparidae.

Orgyia.

Dubia. Tausch. Aendert (Mann) in der Breite der gelben Streifen und der Umgränzung des Mittelflecks der Vorderflügel mehr oder minder ab. Ob das Weib gänzlich ungeflügelt ist, vermag ich nach meinem Exemplare nicht anzugeben, denn Alle, die mir in die Hände kamen, waren des Kopfes und Thorax beraubt und aufgeblasen. Bei spätern Sendungen werde ich mir untadelhafte Weiber zuschicken lassen. Die Raupe, welche sowohl von Orgyia wie Liparis abweicht, werde ich, da ich gegenwärtig keine genügenden Exemplare von Raupen dieser beiden Gattungen zur Vergleichung zur Hand habe, auf eine spätere Gelegenheit zur Beschreibung aufsparen. Abgebildet hat sie Freyer in seinen Beiträgen.

Dasychira.

Fascelina. L. } Beide Arten weichen von den gewöhn-
Pudibunda. L. } lichen Formen nicht ab.

Liparis.

Salicis. L. } Ebenfalls wie gewöhnlich gezeichnet und
Dispar. L. } gefärbt.

Porthesia.

Auriflua. Fbr. Ein Mann variirt in sofern, als die Oberseite der Vorderflügel fünf schwarze Flecken führt. Zwei davon stehen in der Mitte des Flügels, zwei im Innenwinkel und eins gegen die Flügelspitze.

Chelonia.

Intercisa. Fbr. (Spectabilis. Tausch.) Variirt unbedeutend in der stärkeren oder schwächeren Anlage der braunen Fleckenbinden der Vorderflügel. Scheint um Sarepta eine der gemeinsten Cheloniciden zu sein.

Hebe. L. Wie gewöhnlich gezeichnet.

Caja. L. Ebenso.

Villica. L. Ebenfalls nicht abweichend.

Purpurea. L. Die gewöhnliche Art.

Callimorpha.

Hera. L. Meine Exemplare sind sehr gross und feurig gefärbt.

Pulchra. Esp. Etwas lebhafter als die deutschen Exemplare gefärbt.

Jacobeae. L. Den gewöhnlichen Exemplaren dieser Art gleichend.

Gnophria.

Quadra. L. Von der gewöhnlichen Art nicht abweichend.

Noctuidae.

Bombycoidae.

Demas.

Coryli. L. Die vielen von Sarepta erhaltenen Exemplare weichen nicht wesentlich von dem deutschen Falter ab.

(Cymatophoridae.)

Cymatophora.

Flavicornis. L. } Die gewöhnlichen Eulen.
Or. F. }

Diloba.

Coeruleocephala. L. Nicht abweichend.

Simyra.

Argentacea. H. S. Ein einzelner Mann. Die Eule ist jedenfalls auch um Sarepta sehr selten.

Tendinosa. Friv. Sicherlich hat Zeller nicht Unrecht, wenn er diese Art von den Eulen weg und zu den Spinnern gesetzt sehen will. Jedenfalls müsste ein neues Genus für sie errichtet werden, denn von den bis jetzt aufgestellten passt auf sie keins derselben. Hoffentlich wird Herr Zeller, dem ich einige Exemplare zur genauen Untersuchung zugesendet habe, ihre Stellung im System fest begründen und das Resultat in diesem Blatte veröffentlichen.

Acronycta.

Leporina. L. Tridens. Psc. Rumicis. Auricoma Aceris scheinen nicht abzuweichen.

Mithimna.

Virens. L. Ebenfalls nicht verschieden.

Orthosia.

Miniago. Boisd. Der Mann mit fadenförmigen Kammzähnen der Fühler. Bei meinen Exemplaren ist nur die braunausgefüllte Nierenmakel deutlich erkennbar.

Caradrina.

Cubicularis. W. V.
Alsines. Brkh. } Die gewöhnliche Zeichnung und Färbung.

Xanthia.

Rufina. L. Nicht verschieden von der gewöhnlichen Art.

Leucania.

Pallens. L.
Albipunctata. Fbr. } Die gewöhnlichen Arten.

Synia.

Musculosa. H. Ein einzelner Mann.

Mycteroplus.

Puniceago. Boisd. Nur ein Paar. Selten um Sarepta.

Nonagria.

Sparganii. Esp. Cannae. Fr. Paludicola. weichen nicht von den gewöhnlichen Exemplaren ab.

Dianthoecia.

Echii. Brkh. Mit meinen süddeutschen Exemplaren übereinstimmend.

Dentigera. Ev. (Dianthi. H.) Ein einzelnes Paar. Um Sarepta selten.

Filigramma. Esp. Nur wenige, unter sich ganz übereinstimmende Exemplare.

Compta. Fbr. Die gewöhnliche Art.

Polia.

Peregrina. Tr. Nur zwei, ganz gleichgefärbte Exempl.

Chenopodii. F. Nur durch etwas lichtere Färbung der Vorderflügel von meinen hiesigen Exemplaren verschieden.

Testacea. W. V. Ein sehr dunkelgefärbtes und scharf gezeichnetes Exemplar.

Atriplicis. L. Nicht abweichend.

Cappa. H. Die Exemplare variiren unter sich nur sehr unbedeutend.

Brassicae. L. Wie gewöhnlich.

Oleracea. L. }
Pisi. L. } Ebenso.

Suasa. W. V. }
Remissa. H. } do.

Apamea.

Erratricula. H. (Suffuruncula. Tr.) Ein einzelnes Ex.

Neuria.

Hirta. W. Bis jetzt erhielt ich nur Männer, unter circa 100 Exemplaren nicht ein Weib. Die Erziehung der Raupe soll nicht ganz leicht sein und findet sich dieselbe in manchen Jahren fast gar nicht, in anderen in Menge. Die Exemplare variiren in der Grösse und in der dunkleren oder lichteren Färbung der Vorderflügel.

Popularis. F. Von der gewöhnlichen Art nicht verschieden.

Typica. L. Ebenfalls nicht abweichend.

Taracha.

Opalina. Esp. Nur einige Exemplare, die unter sich nicht variiren.

Cleophana.

Linariae. F. Die gewöhnliche Art.

Dipterygia.

Pinastri. L. Wie gewöhnlich.

Cloantha.

Perspicillaris. L. Ebenso.

Xylina.

Exoleta. L. } Beide Eulen nicht im Geringsten von den
Vetusta. H. } gewöhnlichen Arten verschieden.
Conspicillaris. L. Ebenso.
Rhizolitha. W. V. Ebenso.

Cucullia.

Magnifica. Boisd. Jedenfalls sehr selten, denn ich erhielt erst ein einziges Exemplar dieser prächtigen Eule.

Santonici. H. Ebenfalls nicht gemein, denn ich erhalte sie zwar alljährlich, doch nie in Mehrzahl.

Abrotani. W. V. Die gewöhnliche Art.

Leranthemi. Ramb. Ein einzelnes Exemplar.

Absinthii. L. Die gewöhnliche Art.

Dracunculi. Ev. Ein einzelner Mann.

Incana. Ev. Einige untereinander ziemlich übereinstimmende Exemplare.

Cineracea. F. Ich erhielt bis jetzt nur 2 ganz übereinstimmende Exemplare.

Tanaceti. W. V. Ein einzelner Mann.

Chamomillae. W. V. Mit meinen deutschen Exempl. übereinstimmend.

Spectabilis. H. Eine in ihrem Total-Habitus von den übrigen Cucullien sehr abweichende Art, die sich Abrostola nähert und den besten Uebergang zu diesem Genus bildet. Einige wenige Exemplare.

Lactucae. Esp. } Die gewöhnlichen Eulen.
Umbratica. L. }
Lactea. F. Nur zwei Exemplare.
Splendida. Cr. Argyrea. Kind. Selten, nur wenige Ex.

Argentina. Fbr. Scheint von den russischen Cucullien die am häufigsten vorkommende Art zu sein, wenigstens erhielt ich von ihr stets die mehrsten Exemplare.

Gonopteridae.

Gonoptera.

Libatrix. L. Die gewöhnliche Art.

Cerastidae.

Cerastis.

Satellitia. L. Die gewöhnliche Art.

Vaccinii. L. Durch die dunkelchokoladenbraune Färbung der Vorderflügel von meinen deutschen Exemplaren verschieden.

Amphipyridae.

Livida. Fbr.
Tetra. Fbr. } Die gewöhnliche Färbung.

Triphaena.

Subsequa, Var. Consequa H. Zeigt keinen Unterschied von anderen Exemplaren dieser Varietät.

(Schluss folgt.)

Intelligenz.

Von Boheman's Cassididae Tom. II. sind dem Vereine einige Exemplare zum Verkauf übergeben, welche gegen portofreie Einsendung von 2 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen sind. Für denselben Preis sind auch Exemplare des I. Bandes zu haben.

Erklärung der Tafel I. 1854.

Die Tafel enthält ausser den pag. 209. erläuterten Diptericis noch die Abbildungen dreier in dieser Zeitung beschriebenen Käfer.

8. Apteranillus Dohrnî *Fairmaire*. Jahrg. 1854. p. 73.
9. Teredus opacus *Habelmann*. Jahrg. 1854. pag. 29.
10. Osphya aeneipennis *Kriechbaumer*. Jahrg. 1848. p. 163.

Druck von F. Hessenland in Stettin.